

Bleiben gute Ausbildungen eine Ausnahme?

Eine Lehre ist für viele junge Menschen eine Chance, Fuß im Leben zu fassen. Doch was passiert, wenn diese Chance wegbricht?

Gelsenkirchen. Bewerbungen, Absagen, Frust und Zukunftsängste. Das ist der Alltag vieler Menschen, die arbeitslos sind. Junge Erwachsene haben es heutzutage schwerer, eine Ausbildungsstelle zu finden, als die Jugend vor 20 Jahren.

In den Medien wird zwar berichtet, dass Betriebe Lehrlinge suchen, doch viele junge Menschen erfüllen die Anforderungen dieser Berufe nicht mehr, oder die Berufe sind für die jungen Erwachsenen unattraktiv geworden.

Einige haben Angst, den Anforderungen des Arbeitsalltages nicht gerecht werden zu können. Als Antwort auf die geschriebenen Bewerbungen für eine Lehrstelle oder Arbeitsstelle erhalten sie immer wieder Absagen.

Berufswahl früher und heute

Werden sie aber zu einem Bewerbungsgespräch oder zum Probearbeiten eingeladen, erhalten sie oft keine klare Antwort, ob die Chancen gut sind, eingestellt zu werden oder nicht. In der Jugend meiner Eltern war das noch einfacher. Damals ist man meist in einen Betrieb gegangen und hat angefragt, ob dort Lehrlinge gesucht werden. Wenn dies der Fall war, war es oft nicht einmal nötig, eine Bewerbung einzureichen. Man hat häufig auch eine Stelle bekommen, indem man sich persönlich vorgestellt hat.

Heutzutage ist das etwas schwieriger. Die meisten Firmen fordern nur dazu auf, Bewerbungsunterlagen einzureichen. Danach bekommt man entweder eine Ab-



Viele Jugendliche schreiben Bewerbung um Bewerbung und finden doch keinen Job.

FOTO: KERSTIN KOKOSKA

oder Zusage. Es gibt aber auch Betriebe, die sich gar nicht mehr melden. Wenn man dann dort anruft und nachfragt, bekommt man meist nur die Auskunft: „Wir melden uns noch“, oder „Wir haben schon jemanden“.

Oft ist es auch schwierig eine Lehr- oder Arbeitsstelle zu bekommen, wenn man keine Beziehungen hat, wie beispielsweise Eltern, die bereits in dem gewünschten Beruf arbeiten, so dass sie eventuell eine Ausbildungsstelle vermitteln können. Früher konnte man mit einem Hauptschulabschluss eine Lehrstelle bekommen, zum Beispiel als Verkäuferin, Büroangestellte oder Bäckereifachverkäuferin. Die Anforderungen für diese und auch viele andere Berufe sind

gestiegen. In der heutigen Zeit benötigt man für diese Berufe schon den Realschulabschluss (FOR) oder sogar das Fachabitur (FHR). Das ist sehr frustrierend für viele junge Menschen und sie haben Angst um ihre Zukunft.

Studium statt Frustration

Viele Jugendliche wissen nicht, was sie mit ihrer vielen freien Zeit anfangen sollen, wenn sie nach Beendigung ihrer Schullaufbahn keine Lehrstelle finden. Einige nutzen die freie Zeit für sich, versuchen sich zu motivieren, positiv zu denken oder sich weiterzubilden. Andere hingegen werden depressiv, ziehen sich aus ihrem Freundeskreis zurück, weil es ihnen unangenehm ist, dass ihre Freunde eine

Lehrstelle haben und sie selbst nicht. Oft können sie auch nicht mehr mit ihnen mithalten, da sie kein Geld verdienen.

Einige machen Praktika, in der Hoffnung, dadurch eine Lehrstelle zu bekommen. Oftmals werden junge Menschen dort aber ausgenutzt und müssen manchmal lange arbeiten. Deshalb möchten viele junge Menschen auch lieber studieren, da sie sich diese Frustrationen ersparen wollen. Doch auch das ist nicht so einfach.

Patricia Junghans, KS2e, Weiterbildungskolleg Emscher-Lippe, Gelsenkirchen

Einen Kommentar zum Thema Ausbildungssuche findet ihr in der rechten Spalte

KOMMENTAR

Problemzone Ausbildung

Trotz Facharbeitermangel bekommen viele Schüler eine Absage zurück. Werden die Maßstäbe zu hoch gesteckt oder sind die Schüler im Gegensatz zu früher dümmter? Was wird heutzutage eigentlich von den Schülern erwartet? Früher war die Situation für Bewerber anders, denn irgendwie bekamen sie eine Lehrstelle. Aber sind die Zeiten wirklich so anders?

Wo soll das noch hinführen, wenn die Grundvoraussetzungen für Bewerber steigen? Und haben bestimmte Bevölkerungsgruppen, wie Menschen mit Migrationshintergrund oder mit Behinderung überhaupt noch eine Chance, eine gute Ausbildung zu finden?

Ich finde, dass Behinderte genauso gut arbeiten können wie Nicht-Behinderte. Ein geregelter Tagesablauf ermöglicht ihnen, Kontakte zu knüpfen und gibt ihnen das Gefühl, gebraucht zu werden. Daher sollten ihre Potenziale genutzt werden.

Sascha Scharbatke, KS2e, Weiterbildungskolleg Emscher-Lippe, Gelsenkirchen

